

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 S. außerhalb 1 M. 45 S.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 S. von außerhalb derselben mit 10 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 S. außerhalb 1 M. 45 S.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 S. von außerhalb derselben mit 10 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung)

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. April begonnenen neuen Abonnement auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Preis beträgt pro Quartal in Welzheim nur 1 M. im Oberamtsbezirk bei allen Poststellen und Postboten 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45 S.

Zu zahlreichem Abonnement auf das II. Quartal halten wir uns höflichst empfohlen.

Die Expedition.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim.

Bekanntmachung in Impfsachen.

Zu Vollziehung des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874. und der Ministerial-Verfügung vom 25. Febr. 1875. ist für die Vornahme der öffentlichen Impfungen im Jahre 1876. der Oberamtsbezirk Welzheim in folgende Impfbezirke eingetheilt:

- A. Der Oberamtsarzt wird die Impfung vornehmen in
 - 1.) Welzheim, für die Stadt und sämtliche zum Gemeindebezirk gehörige Parzellen, sowie Klingennühlhöfle, Gemeindebezirks Kaisersbach,
 - 2.) Alfdorf nebst Parzellen, sowie Adeltetten und Enderbach, Gem.-Bez. Pfahlbronn,
 - 3.) Kaisersbach nebst Parzellen, ohne Klingennühlhöfle, dagegen mit Bruch, Gem.-Bez. Kirchenkirnberg,
 - 4.) Kirchenkirnberg mit Parzellen, ohne Bruch,
 - 5.) Lorch nebst Parzellen,
 - 6.) Pfahlbronn mit Parzellen, jedoch ohne Adeltetten und Enderbach, und ohne die zu Zif. 7. bezeichneten Parzellen,
 - 7.) Eselsbalden mit Haghof, Krähenhof, Langenberg, Taubenhof, Vorderhundsberg,
 - 8.) Blüderhausen mit Wichenbachhof, Neuweilerhof, Blüderwiesenhof,
 - 9.) Walkersbach mit Eibenhof, Köshof, Schautenhof;
- B. der Districts- und Oberamtswundarzt Dr. Pfäfflin von Lorch in
 - 10.) Großdeinbach mit Parzellen, ohne Lenglingen,
 - 11.) Wärschenbeuren nebst Parzellen, und mit Lenglingen, Gem.-Bez. Großdeinbach,
 - 12.) Waldhausen mit Parzellen;
- C. der Districtsarzt Speth von Hadersberg in
 - 13.) Hadersberg mit Buschhöfle, Kirchenacker, Königsbrunnhof, Oberndorf, Schaffhaus, Seelach, Waldenstein, Zumbach,
 - 14.) Klaffenbach mit Birkenberg, Burghöfle, Edelmannshof, Grauhalden, Mammenberg, Sauerhöfle, Schloßhöfle, Steinbach, Strümpfelhof,
 - 15.) Unterslechtbach nebst Parzellen.

Die Impfarzte werden die Tage, an welchen die Impfungen vorgenommen werden, nach Rücksprache mit den Gemeinde- und Schul-Vorstehern festsetzen, 8. Tage vor Beginn des Geschäftes in den betr. Impfbezirken öffentlich bekannt machen, und den Eltern, Vormündern u. d. d. 1875. geborenen, vorzuladenden Kinder (Liste A.), sowie der 1864. geborenen Schüler und Schülerinnen (Liste

B.) durch die Ortsvorsteher speciell eröffnen lassen, wo und wann sie sich mit den Impfungen einzufinden haben. Auch werden die Impfarzte den bei der öffentlichen Impfung Erschienenen oder ihren Vertretern die Zeit bekannt geben, wann und wo sie sich zur Nachsicht wieder einzufinden haben.

Die Abnahme von Impfen zum Zweck der Weiter-Impfung darf nur von solchen Kindern (Vaccinirten) geschehen, welche mindestens 4. Monate alt, und bei genügender Untersuchung unzweifelhaft gesund gefunden worden sind.

Die Ortsbehörde des Impforts hat ein zu Vornahme des Geschäftes geeignetes Lokal (Rathhaus, Schulhaus u.) und einen Polizei- oder Gemeinbediener zur Verfügung zu stellen, auch hat sich auf Verlangen des Impfarztes zu dessen Unterstützung und zu Förderung des Impfgeschäfts überhaupt ein Mitglied der Ortspolizeibehörde, oder eine von dieser zu bezeichnende Person, welcher die Impflinge resp. deren Vertreter bekannt sind, bei der Impfung einzufinden.

Die öffentliche Impfung und die erste Ausfertigung der Impfscheine und Zeugnisse geschieht für die Beteiligten kostenfrei. Dagegen darf der Impfarzt für die wiederholte Ausfertigung eines Impfscheins oder Zeugnisses 80. Reichspfennige von Demjenigen erheben, welcher die wiederholte Ausfertigung veranlasst.

Eltern, Pfleg-Eltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Bestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50. Mark oder mit Haft bis zu 3. Tagen, Aerzte und Schulvorsteher, aber, welche den ihnen durch §. 7., 8. und 13. des Reichs-Impfgesetzes auferlegten Verpflichtungen nicht nachkommen, mit Geldstrafe bis zu 100. Mark bestraft.

Die beauftragten Impfärzte sind von den Ortsvorstehern binnen 15. Tagen an den Oberamtsarzt einzusenden.

Den 31. März 1876.

K. Oberamt.
Weidner.

Welzheim. Die Ortsvorsteher werden beauftragt, gemäß §. 22. der Ministerial-Verfügung vom 25. Febr. 1875. in den Gemeinden wiederholt bekannt zu machen, daß jeder Viehbesitzer, welcher die natürlichen Pocken an einer Kuh wahrnimmt, und dieß so zeitig durch den Ortsvorsteher dem Oberamtsarzt zur Anzeige bringt, daß der Pockenstoff zur Impfung von Menschen mit Erfolg benutzt werden kann, eine Belohnung von 24 M. erhält.

Den 31. März 1876.

K. Oberamt.
Weidner.

Bezirkskommando Gmünd.
Bekanntmachung.

Inaktive Unteroffiziere u. h. Halbinvaliden und solche, welche aus Landwehr in Landsturm übergetreten sind, werden aufgefordert, sich behufs freiwilliger Verwendung im Mobilmachungsfalle bei Garnisons-Bataillon Urm beim Bezirksfeldwebel a l s b a l d zu melden.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.
Gmünd, den 28. März 1876.

v. Schaffer,
Oberst und Bezirkskommandeur.

Württemberg.

Stuttgart, 30. März. (Sitzung der Stände-Kammer.) Nach Eintritt in die Tagesordnung begründet der Abg. Schmid unter dem Beifall der Kammer seinen Antrag in Betreff der Reichs-Eisenbahn-Frage; er beleuchtete den Ankauf deutscher oder nur preussischer Bahnen von der historischen, politischen, volkswirtschaftlichen und finanziellen Seite, stellt den Unterschied dar zwischen dem bezüglichen Antrage in der sächsischen Kammer und dem seinigen — dieser wolle das politische Decorum wahren und die Schaffung eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes veranlassen, in dem Sinne jedoch, daß die Verwaltung der Bahnen nicht an das Reich falle. Dr. Elben schloß zuerst zunächst nach einer warmen Anerkennung der württembergischen Eisenbahn-Verwaltung die Zersplitterung des deutschen Eisenbahnwesens und die daraus hervorgehenden Schäden. Er hielt dieser Zersplitterung die festere Organisation besonders in Frankreich, auch in England, in wenigen großen Verwaltungen gegenüber. Abhilfe sollte in Deutschland das Reichs-Eisenbahn-Gesetz bringen, das aber bis jetzt nicht zu erzielen war. Redner kann aus seiner Kenntniß der Dinge in Berlin beifügen, daß nicht von der württembergischen Regierung der Widerstand ausgegangen sei. In Betreff der neuesten preussischen Vorlage bedauert Redner, daß man hier verhandle ohne die näheren Aufschlüsse abzuwarten, welche in wenigen Tagen in der preussischen Kammer zu erwarten stünden. Redner hebt dann hervor, wie der bisherige Widerstand wesentlich dem Ankauf der gesammten Eisenbahnen gegolten habe, während jene Vorlage bloß die preussischen Staatsbahnen umfasse. Auf längere Zeit könne dies Verhältnis nicht bestehen. Der Kern der preussischen Vorlage sei nun die Alternative: Reform durch das Reich oder einseitige preussische Eisenbahn-Politik. Redner zeigt eingehend den Unterschied zwischen beiden und führt Preußens Verkehrsgebiet auf, welches fast alle deutschen Handelsstraßen beherrsche. Er zeigt das alsdann entstehende Uebergewicht, welches aufs Empfindlichste die Allereinstehenden trafe; er glaubt insbesondere, daß Baden der Verkehrs-Zone des preussisch-rheinischen Gebietes zusehe und der Isolirung verfallen werde. Redner entscheidet sich für die Reform durch das Reich und schließt mit der Erinnerung an den Zollverein, der auch einst hier bekämpft worden sei und doch jede Krise überstanden habe. Auch dem Gedanken dieser Reform durch das Reich, wenn auch heute noch unreif, gehöre die Zukunft. Minister Wittmach: Man werde nicht fehlgehen, wenn man das Reichs-Eisenbahn-Projekt in Verbindung bringe mit dem Nicht-Zustandekommen des Reichs-Eisenbahn-Gesetzes. Zwei Entwürfe in den Jahren 1874 und 1875 seien an die Regierung gelangt, keiner habe dem Bundesrathe vorgelegen. Die Regierung habe diese Entwürfe unter ernster Berücksichtigung der Reichs-Verfassung, dann erst der Landes-Interessen herathen und den ersten Entwurf im Jahre 1874 beantwortet. Die Regierung habe in ihrer Antwort nicht bloß Bedenken geltend gemacht, sondern auch Gegenvorschläge gemacht, die von dem Reichs Eisenbahn-Amte in dem zweiten Entwurfe größtentheils aufgenommen worden seien. Der zweite Entwurf habe Bestimmungen enthalten, daß die unmittelbare Aufsicht über alle deutschen Bahnen dem Reiche zufalle. Hierin habe die Regierung eine formelle und materielle Aenderung der Reichs-Verfassung gesehen. Es schien namentlich bedenklich, einen Grundsatz von solcher Tragweite an die Spitze zu stellen, ohne das Verhältniß dieses Grundsatzes zu den Einzelbestimmungen der Entwürfe festzustellen. Die Regierung glaube, daß dieser Grundsatz wegsallen und doch ein brauchbares Gesetz zu Stande kommen könnte. Der Reichskanzler legte dem Bundesrathe die Ergebnisse der Enquete-Commission vor und behielt sich vor, auf Grund derselben Vorschläge zu dem Reichs-Eisenbahn-Gesetz zu machen. Bis jetzt sind noch keine Vorschläge erfolgt. Württemberg ist jederzeit bereit, einem allgemeinen Tarif-Gesetze, das die Landes-Interessen nicht gar zu empfindlich schädigt, beizutreten. Die Regierung erfuhr gegen den Schluß des vorigen Jahres glaubhaft, daß nur Privatbahnen von dem Reiche gekauft werden sollten. Dies habe er, der Minister, bei dem bekannten Toast in Ulm im Auge gehabt. Die Regierung habe gegenüber dem Standpunkte einer Bundes-Regierung, welche den Verkauf ihrer Bahnen an das Reich ermägt, selbst als Bundes-Regierung den Ankauf in Erwägung gezogen und vor Monatsfrist ihren Gesandten in Berlin beauftragt, zu erklären, daß Württemberg für den Ankauf deutscher oder preussischer Bahnen durch das Reich seine Stimme aus politischen, finanziellen und volkswirtschaftlichen Gründen nicht abzugeben vermöge. (Beifall.) Der Minister führt aus, daß die Eisenbahnen nicht wie die Post und der Telegraph durch die Reichs-Verfassung dem Reiche vindicirt seien, das Project also die Reichs-Verfassung ändere; er hält es nicht für wünschenswerth, daß Württemberg neben seinem eigenen

Eisenbahn-Deficit noch das Reichs-Eisenbahn-Deficit tragen helfe. Man sehe häufig an dem Bestehenden nur die Schattenseiten und bei Zukünftigem nur die Lichtseiten. Auch in der Reichs-Eisenbahn-Frage liefen manche Illusionen mitunter. Wenn an die Regierung die Frage wegen Abtretung der Eisenbahnen, Post oder Telegraphen herantrete, werde die Regierung nichts ohne Zustimmung der Kammer unternehmen. (Beifall.) Wenn Preußen die Bahnen für sich ankauft, wird es eine gewaltige Eisenbahn-Macht. Der Minister ist überzeugt, daß Preußen nicht, wie Elben glaube, seine Macht mißbrauchen werde. Wolle Preußen rücksichtslos sein, so könne es mit oder ohne eigene Eisenbahnmacht oder Reichsbahnen Alles durchführen. Wenn der Reichskanzler dem Reiche, welches er über Preußen stelle, den Ankauf der preussischen Bahnen anbiete, müsse Jedermann annehmen, daß er dem Reiche nützen wolle; andere Annahmen seien ausgeschlossen. Hiervon ausgehend, werde Württemberg die Sache wiederholt prüfen und seinen Standpunkt innerhalb des Bundesrathes in bescheidener bundesfreundlicher Weise bis zum Ende entschieden vortreten. „Wir werden uns nicht scheuen, unsere Ansicht zu vertreten, trotz dem Terrorismus in der Presse, die uns Partikularismus vorwirft. Auf Desterlen's Anfrage nehme ich keinen Anstand, zu sagen, daß ich die Frage, ob das preussische Project eine Aenderung der Verfassung mit sich bringe, keinesfalls verneine. Ich ersuche die Herren, sich heute dabei zu beruhigen, daß die württembergische Regierung diese Frage jedenfalls in keiner Weise präjudicirt hat. (Lebhafte Beifall.) Möhl spricht gegen die Reichsbahnen. In der Abend-Sitzung um 4 1/2 Uhr wird die Discussion fortgesetzt.

Leonberg, 31. März. Am letzten Dienstag den 28. d. ereignete sich in Mönchingen, eine halbe Stunde unterhalb Dödingen, ein schweres Unglück. An einer abgebrochenen Schauer waren drei Männer, worunter zwei verheirathet, mit Akräumen u. s. w. beschäftigt, als plötzlich eine noch stehende Wand einstürzte und alle drei Arbeiter so schwer traf, daß der eine todt auf dem Plage blieb, der andere unterdessen seinen Verletzungen erlag.

Deutsches Reich.

Darmstadt, 30. März. Zu dem benachbarten Artillerie-Lager wird es schon im kommenden April lebendig werden. Zum Beginn der diesjährigen Schießübungen wird unsere neu formirte Landwehrtillerie dort kampiren, ihr folgt die Landwehrtillerie aus Straßburg. Im Mai kommen alsdann wieder die Hessen, dann die Hessen-Rassauer, im Juli die Württemberger, später die in Mainz garnisonirenden Brandenburger u. an die Reihe.

Köln, 29. März. An unseren acht noch in Angriff genommenen neuen Forts haben die Maurer-Arbeiten vor stark acht Tagen wieder ihren Anfang genommen; sechs Pulver-Magazine sollen schon im Juli fertig gestellt werden. Die neue Außenbefestigung nimmt fast 3000 Maurer und Grabarbeiter in Anspruch.

Ausland.

Wien, 30. März. Die „Polnische Korrespondenz“ meldet über die Nagasauer Verhandlungen, daß der schwierigste Punkt, die Verproviantirung von Nicisch, woran die Frage des Waffenstillstandes zu scheitern drohte, durch die vom Statthalter Rodich in Anspruch genommene Tarnischenkunkst des Fürsten von Montenegro beseitigt worden sei. Der Fürst von Montenegro werde nämlich seinen ganzen Einfluß bei den Insurgenten für die von den Türken zu bewerkstelligende, unbehelligte Verproviantirung von Nicisch einsetzen oder die Verproviantirung werde eventuell von Montenegro aus erfolgen.

London, 29. März. Die Offiziere und Mannschaften des britischen Genie-Corps sollen, wie es heißt, eine neue Kopfbedeckung erhalten, die Aehnlichkeit mit dem preussischen Infanteriehelm haben wird.

— Ein größlicher Eisenbahnunfall wird aus Glasgow berichtet. Gestern früh plakte der Kessel der Locomotive eines Vallaßzugs, während sich derselbe auf halbem Wege zwischen Almar-nock und Jevine an der Glasgow- und Südwest-Eisenbahn befand. Der Locomotivführer, der Heizer und der Schaffner blieben auf der Stelle todt, und zwei Arbeiter wurden derartig verwundet, daß sie bald darauf ihren Geist aufgaben. Neun andere Personen sollen ebenfalls lebensgefährliche Verletzungen erlitten haben.

— Im Grasschaftsgefängniß in Morpeth, Northumberland, wurde gestern ein blutjunger Grubenarbeiter, Namens George Hunter, durch den Strang hingerichtet. Das Verbrechen, wegen dessen er den Tod erleiden mußte, bestand darin, daß er einen Ka-

meraden aus Aerger darüber, daß derselbe mit Schneebällen nach ihm geworfen erschossen hatte.

Aus **Alexandrien** wird berichtet, daß der Prinz von Wales seine Abreise aus Egypten auf nächsten Montag verschoben hat. Er wird am Samstag von Kairo nach Alexandria kommen, an Bord des Serapis ein großes Essen geben und am Sonntag bei dem Großfürsten Alexis auf der russischen Fregatte zu Gaste sein. Am Montag wird er die Fahrt nach Malta antreten, und am Donnerstag, den 6. April, die Insel erreichen. Von Malta begibt sich der Prinz nach Gibraltar und von dort nach Lissabon. Die portugiesische Hauptstadt wird, dem hohen Gaste zu Ehren, im festlichen Schmucke prangen. Insbesondere soll eine glänzende Beleuchtung des linken Tausers veranstaltet werden.

Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Am Ausgange des Gefängnisses wandte er sich zu dem Aufseher desselben.

„Sie kennen den Befehl des Herrn von Lamothe, Jedem, den ich senden werde, den Zutritt zu dem Gefangenen zu gestatten?“

Der Aufseher verbeugte sich.

„Ja, Herr Graf, und ich werde ihn befolgen.“

Als Bertrand von Lembran wieder im Freien war, athmete er hoch auf. Die dumpfe Luft der Zelle, in der er verweilt, mehr aber noch sein Gespräch mit Manuel, hatten seine Brust zusammengepreßt.

Judem er sich langsam von dem unheimlichen Gebäude entfernte, befestigte er in Gedanken noch den schrecklichen Entschluß, den er schon früher gefaßt hatte.

„Jetzt zu Zilla,“ murmelte er, bei ihr hoffe ich das Mittel zu finden, meinen Todfeind für immer unschädlich zu machen.“

Er überschritt die Seine und suchte das unheimliche Haus auf, wo Zilla allein weilte, ohne zu wissen, weshalb ihr Bruder Ben Joel sie verlassen hatte. Im Grunde kümmerte sie sich auch wenig darum, denn ihre Gedanken flogen beständig zu Manuel, den sie glühend liebte, und dessen Schicksal sie als günstig für ihre Liebe betrachtete. Sie hoffte, ihn bald wiederzufinden. Sie wollte ihn trösten, ihn von seiner irdischen Leidenschaft für Anna von Faventines heilen und ihm für seine Träume, die doch nicht erfüllt werden konnten, eine schöne Wirklichkeit bieten.

Aber sie wartete vergebens. Manuel war noch immer im Gefängniß. Sie wußte nichts von ihm und konnte sich an Keinen wenden, der im Stande war, ihr etwas über ihn mitzutheilen. Sie blieb den Tag über allein in ihrem Zimmer. Ihre Gedanken beschäftigten sich nur mit ihm. Ihr Gewissen machte ihr Vorwürfe. Sie hatte ihn verrathen und in's Unglück gestürzt.

Auf einmal erschütterte ein fester Tritt die gebrechliche Treppe des alten Hauses. Zilla fuhr empor. Ihre Brust wallte hoch auf. Ihre Augen blitzten leidenschaftlich.

„O, wenn er es wäre! er!“ rief sie, und eilte, die Thüre zu öffnen.

Aber es war eine schmerzliche Täuschung. Statt desjenigen, den sie glühend liebte, trat ihr Bertrand von Lembran entgegen. Der Glanz ihrer Augen verlor sich und ein Schatten der Traurigkeit verbreitete sich über ihr Antlitz; dennoch war ihr dieser Besuch nicht unwillkommen, er konnte ihr vielleicht Nachricht bringen, auch wohl die baldige Befreiung des Unglücklichen verkünden.

Sie redete den Grafen sogleich an.

„Ich preise Gott, daß Sie zu mir kommen, Herr Graf,“ sagte sie. „Sie werden mir mittheilen können, wo der arme Manuel ist.“

Bertrand warf sich in einen Sessel.

„Noch immer im Gefängniß,“ erwiderte er.

„O mein Himmel!“ und sein Prozeß?“

„Nimmt seinen Fortgang.“

Zilla sah den Gegner Manuel's vorwurfsvoll an.

„Haben Sie mir nicht versprochen, gnädiger Herr, daß wenn Manuel sein Unrecht eingestände, Sie ihm verzeihen wollten?“

„Allerdings, weil ich sah, daß Du ihn liebst. Aber der Präfect — er hat nichts versprochen, er will ihn verurtheilt wissen,“ sagte der Graf lächelnd.

Zilla erblaßte.

„Sie lachen, Herr Graf?“ rief sie empört. „O, mein Herr, der Augenblick ist schlecht gewählt.“

„Weshalb sollte ich nicht, da Dein Herzenshaß nicht in Gefahr schwebt?“

„Nicht in Gefahr?“ rief das Mädchen erstaunt.

„Nein! er braucht ja das Ende der Untersuchung nicht abzuwarten; er kann fliehen.“

„Fliehen?“ Wer wird ihm die Mittel zur Flucht verschaffen?“

„Ich, mein schönes Kind.“

„Sie, Herr Graf.“

„Vorausgesetzt, daß Du mir dabei hilfst.“

„Sprechen Sie, was kann ich thun?“

„Das ist leicht gesagt, höre mich aufmerksam an.“

„O, mein Gott! ja, ja!“

„Du mußt ihm schreiben, ihm Deine tiefe Reue eingestehen und ihm die Freiheit anbieten.“

„Und weiter! weiter!“

„Ein Mann wird ihm diesen Brief zustellen, ein Mann, dem er gänzlich vertrauen kann; vergiß das nicht zu bemerken — der ihm zur Flucht verhelfen wird.“

„Wohl, Herr Graf, Sie haben Recht. Er wird mir glauben, denn ich werde ihm die ganze Wahrheit gestehen.“

„Und er wird Dir verzeihen. So schreiben Sie.“

Die junge Zigeunerin dachte einige Augenblicke nach. Dann ergriff sie eine Feder und schrieb mit fieberhaft zitternder Hand in ihrer Sprache, die Manuel in seiner Kindheit gelehrt hatte, einen langen Brief an den Unglücklichen.

Graf Bertrand sah, wie sie ganz in ihre Arbeit versunken war. Er stand auf, schritt leise im Zimmer auf und ab, wie wenn er sie nicht stören wollte. Bei dieser Gelegenheit ließ er seine Blicke in dem Gemache umherschweifen. Es war klar, er suchte etwas und sollte finden, was er suchte. Auf einem kleinen Tische, zur rechten Seite der Schreibenden, befanden sich verschiedene Gegenstände, die er scharf in's Auge faßte. Ohne von Zilla gesehen zu werden, streckte er die Hand aus, ergriff ein kleines Fläschchen und verbarg es schnell in sein goldgesticktes Wamms.

Das war eben geschehen; da hob Zilla den Kopf und legte die Feder hin.

„Ich bin fertig, Herr Graf,“ sagte sie und faltete den Brief.

„Vortrefflich, mein schönes Kind. Nach zwei Tagen wirst Du nichts mehr für Manuel zu fürchten haben. Er wird dann vor jedem Unglück gesichert sein.“

Ein eigenthümliches Lächeln begleitete diese Worte, indem er das Billet zu sich steckte.

Zilla errieth diesen Ausdruck in den Mienen des Grafen nicht, obwohl sie sonst die Fähigkeit besaß, die Gedanken derjenigen, mit denen sie sprach, bis auf den Grund ihrer Seele zu lesen. Die freundige Hoffnung, die ihr Herz in diesem Augenblicke belebte, machte sie blind gegen die Arglist des Grafen.

„Ah, die Thörin ist rasch in die Schlinge gefallen,“ murmelte er auf dem Heimwege nach seiner Wohnung. „Jetzt glaube ich das Mittel zu besitzen, über meine Feinde zu triumphiren.“

(Fortsetzung folgt.)

Logogryph.

Wer mich verlegt, dem legt mein Keim
In seine Brust den gift'gen Keim
Zu einem Schmerze, dessen Wucht
Zu lindern noch kein Arzt versucht.

Lesefrucht.

„Der Wesen Harmonie!“ — Ein leeres Wort
Ohn' einen Hörer. Höre Du sie tief
In Deinem Herzen, und es nennt Dein Herz
In tiefster Stille mit dem vollen Chor
Der Welten Ihn, das höchste Selbst, den Sinn
Und Geist, das Wesen aller Wesen, — Gott!

Auflösung des Palladroms in Nr. 52:
Abel, Veda.

Schiffsnachrichten.

Southampton, 30. März. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Weser**, Capt. Jäger, welches am 18. März von Newyork abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Ladung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 11 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Alfdorf.
Das Neueste in

Kinderwagen

besten Qualität,
Spinnräder, Surrräder, Häspel jeder
Art, Spuhlräder, Stöcker, sowie auch
Sensenwürbe, Kömpfe neuester Fasson,
Haberrechen

hat stets in Vorrath und empfiehlt unter
Garantie zu den billigsten Preisen

G. Wohlfart,
Drechsler.

Welzheim.

**Einen schwarzen Tuchrock
& Hosent** für Confirmanden hat zu
verkaufen

Schneider Bühmaier.

Welzheim.

Ich habe
2 Röcke für Confirmanden
zu verkaufen.

Chr. Greiner, Schneider b. Turnplatz.

Osterhaasen & Biscuitlammert
empfehlen

S. Sobly.

Alfdorf.

Empfehlung.

Mein reichhaltiges Sortiment in

**Sonn- & Regenschirmen,
Spazierstöcken**

empfehlen dem verehrl. hiesigen und aus-
wärtigen Publikum bestens

M. Knöbler,
Dreher.

Wichtig für Kranke!

Demit alle Kranken sich von der Vor-
zugsweise d. Natur. Buches Dr. Airy's
Naturheilmethode überzeugen können,
wird von Richter's Verlags-Anstalt in
Leipzig ein 80 Zeit. frei Auszug gratis und
frco. versandt. Jeder Leidende, welcher
schnell und sicher geheilt sein will, sollte
sich den Auszug kommen lassen.

Alfdorf.

Ich nehme dieses Jahr wieder für die
Wracher Naturbleiche
Bleichgegenstände an. **G. Sautter.**

Mudersberg.

Tapetenempfehlung.

Die neueste Tapetenmusterkarte, sehr
reichhaltig, bei äußerst billigen Preisen, ist
bei mir angekommen und empfehle solche
zu recht zahlreicher Benützung.

Wlm. Stahl,
Sattler & Tapezier.

Verdingung von Bauarbeiten.

Die Herstellung einer verkehrbaren Bauhütte für das IIIte Arbeitsloos auf Markung
Hägenau, veranschlagt mit:

Zimmer-Arbeit zu	289	fl.	30	fl.
Glaser-	16	"	—	"
Schloßer-	56	"	60	"
Maurer-	3	"	—	"
		zus. 364 fl. 90 fl.		

ist an einen tüchtigen Meister im Submissionswege zu vergeben, und kann der Ueberschlag
nebst Zeichnung ic. bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden. Die Offerte sind nach
Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, schriftlich, versiegelt, mit der Aufschrift:
„Angebot auf die verkehrbare Bauhütte“ versehen und von den dem Bauamte unbekanntem
Bewerbern mit Zeugnissen belegt, längstens bis

Donnerstag den 6. April Vormittags 11 Uhr
hierher einzureichen und findet um halb zwölf die Eröffnung statt, welcher die Submittenten
anwohnen können.

Gaildorf den 30. März 1876.

K. Eisenbahnamt.
Herrmann.

Für kommenden Frühjahr empfehle ich mein gut assortirtes

Tuch- und Boucskin-Lager

zu billigem Preis.

Adolf Berckhmer.

Alfdorf.

Dank und Wirthschafts-Eröffnung.

In Folge meines Abzugs von der Rose danke ich all den hiesigen und auswärtigen
Gästen, die mich seit zehn Jahren mit ihrem Besuche beehrt haben.

Zugleich möchte ich den hiesigen und auswärtigen Gästen, so wie den Herren
Reisenden meine neue käuflich erworbene

Wirthschaft zur Harmonie

bestens empfehlen. Für freundliche Bedienung, so wie für gute Speisen und Getränke
wird stets besorgt sein

Ulrich Honold,
Gastwirth zur Harmonie.

Für die Bleiche der

Herren Gebr. Hartmann's Söhne in Heidenheim

übernehme ich wieder

Bleichgegenstände aller Art

und kann beste Behandlung zusichern.

C. H. Billinger.

Alfdorf.

Neuen dreiblättrigen Kleesamen
empfehlen in schöner keimfähiger Waare

Fr. Mayer.

Welzheim.

Für die anerkannt gute
Blaubeurer Bleiche
nimmt Bleichgegenstände unter Zusicherung
bester Besorgung in Empfang
Max Lohf.

Frankfurt am Main.

Das Bankgeschäft von

Fürth & Pfeiffer
empfehlen sich zum

**An- & Verkauf, sowie Um-
tausch von Staatspapieren,
Aktien, Loosen etc.**

Fachmännischer Rath und Auskunft werden
bereitwilligst ertheilt.

Gierfarbe,

grün, blau, roth, gelb & violett,
empfehlen im Laden und den H. Wieder-
verkäufern billigt

G. Jöhly.

Welzheim.

2 Schneiders-Gehilfen
finden bei mir gegen hohen Lohn sofort
dauernd Arbeit.

Schneider Fr. Greiner.

Welzheim.

6 Ctr. Haberstroh
und **5 Ctr. gut eingeheimstes Senf**
hat zu verkaufen

Deufel junior.